



Anästhesisten verwenden Propofol gerne für intravenöse Narkosen. Durch seine kurze Halbwertszeit im Blut lässt es sich sehr gut steuern. Weil es in einer Lipid-emulsion gelöst ist, hat es eine milchig-weiße Farbe.

Narkosemittel Propofol in der Endoskopie? „Schlafmilch“ im Fokus

Seit Popstar Michael Jackson an einer Überdosis Propofol gestorben ist, ist dieses Medikament auch vielen Laien ein Begriff. Ärzte verwenden das Narkotikum nicht nur im OP, sondern auch zur Sedierung bei endoskopischen Untersuchungen wie der Darmspiegelung. Fachleute sehen das durchaus kritisch. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit der Einsatz von Propofol gerechtfertigt ist? Melanie Hüttemann sprach mit dem Anästhesisten und Intensivmediziner Dr. Albrecht Henn-Beilharz vom Klinikum Stuttgart.

Wie üblich ist der Einsatz von Propofol in Endoskopie und OP?

Dr. Henn-Beilharz: Sehr üblich. Propofol hat in manchen Kliniken den Einsatz sonstiger Narkose-

induktionsmittel völlig verdrängt. An unserer Klinik werden viele Narkosen und Sedierungen mit Propofol durchgeführt. Es ist mittlerweile ein sehr gebräuchliches Medikament.

Gilt das auch für die Endoskopie?

Dr. Henn-Beilharz: Nicht nur in unserem Klinikum wird eine Diskussion zum Thema Propofol in der Endoskopie geführt. Es gibt dazu die sogenannte S3-Leitlinie. (...) Darin ist unter anderem geregelt, welche Bedingungen für die Anwendung von Propofol erfüllt sein müssen.

Wie sehen die personellen Bedingungen aus?

Dr. Henn-Beilharz: Eine separat vorgesehene Endoskopieschwester, die speziell ausgebildet ist, kann Propofol zur Sedierung anwenden und überwacht den Patienten eigenständig. Die Anwendung des Propofols im Rahmen der Sedierung geschieht aber ausdrücklich unter Aufsicht des endoskopierenden Arztes. Der Arzt hat also eine Hilfskraft für die Endoskopie und eine zusätzliche Kraft, die für die Überwachung der Sedierung zuständig ist. (...)

Weitere Fragen wie ...

- Welche Ausbildung muss die Endoskopie-Fachkraft vorweisen können?
- Was ist vom Propofol-Einsatz in Arztpraxen zu halten
- Wie muss ein Arzt ausgestattet sein, wenn er Endoskopien mit einer Propofol-Sedierung durchführt?

... beantwortet Dr. Albrecht Henn-Beilharz im Interview bei www.thieme.de/viamedici/medizin/krankheiten_diskussion/propofol_interview.html

Fit auf Rezept!

Wer wird denn wegen ein bisschen Krankheit gleich die Arbeit schwänzen? Gemäß diesem Motto fordert der britische Gesundheitsminister Alan Johnson Ärzte dazu auf, kranken Patienten sogenannte „Fit-Scheine“ auszustellen, die attestieren, welche Tätigkeiten sie noch ausführen können. So könnte jemand mit verstauchtem Knöchel ja durchaus noch am Schreibtisch arbeiten und müsste nicht gleich zu Hause sitzen. Nach Angaben der britischen Regierung kosten Krankschreibungen das Königreich pro Jahr 20 Milliarden Euro. Ärztevertreter haben nicht grundsätzlich etwas gegen die Fit-Scheine. Ihnen missfällt aber der Ansatz, dass Ärzte gegenüber ihren Patienten als eine Art Wächter agieren sollen. **Ih**

+++

Österreich: Turnus im Aus

Der österreichische Turnus wird abgeschafft. Diese dreijährige Rotationsphase mussten die Jungärzte Austrias bisher nach Studienende durchlaufen, bevor sie die Approbation erhielten. Ihre Bewegungsfreiheit in Europa war dadurch stark eingeschränkt. Geplant ist, dass die Absolventen künftig direkt nach dem Studium die Berufsberechtigung erhalten und „EU-konform“ problemlos migrieren können. Für die Tätigkeit als Allgemeinmediziner, wofür bisher der Turnus ausreichte, soll es künftig eine sechsjährige Facharztausbildung geben. Bei der Neufassung des Gesetzes legt die Österreichische Ärztekammer großen Wert darauf, dass Mechanismen eingebaut werden, die die künftig direkt nach dem Studium approbierten Ärzte davor schützen, als „Schani“ (österreichisch: „Trottel vom Dienst“) missbraucht zu werden. Realistisch gesehen wird es Juli werden, bis das Gesetz neu geregelt ist. **dh**

Ein Interview mit einem Vertreter der **ÄK Wien zur Turnus-Abschaffung** lesen Sie unter www.thieme.de/viamedici/static/links.html.

+++

Röntgenbild + Passbild = besserer Befund

Eine US-Studie hat nachgewiesen, dass Radiologen sorgfältigere Befunde erheben, wenn die zu befundenden Röntgenbilder mit einem Foto des Untersuchten versehen sind. Die Autoren ließen 15 Radiologen 318 Bilder befunden. Den Unterlagen war jeweils ein Foto des Patienten beigelegt. Als die Ärzte drei Monate später die gleichen Bilder erneut vorgelegt bekamen – diesmal ohne Foto –, erkannten die Mediziner nur 20 Prozent der zuvor erhobenen Zufallsbefunde wieder. **Ih**

KOPFSTROH

Diesmal entführt Sie unsere Kopfstroh-Frage in die Alternativen Heilmethoden.

Schlaumeierfrage 5.09:

Welche der genannten Arzneipflanzen sind bei uns heimisch?

- 1) Hypericum (Johanniskraut)
- 2) Harpagophytum (Teufelskrallen)
- 3) Valeriana (Baldrian)
- 4) Silybum marianum (Mariendistel)
- 5) Echinacea (Sonnenhut)

- A) 1, 2, 3, 4 und 5 sind falsch
- B) 1 und 3 sind richtig
- C) 1, 2 und 4 sind richtig
- D) 1, 2, 3 und 4 sind richtig
- E) 1, 2, 3, 4 und 5 sind richtig

Eingesandt von von **Ulrike S. aus Düsseldorf**

Wissen Sie die Antwort?

Unter www.thieme.de/viamedici/hippocampus/kopfstroh/aktuell.html können Sie Ihren Tipp abgeben und die Lösung nachschauen.



Ist Ihnen schon eine schöne Prüfungsfrage gestellt worden, die Kopfstroh-Qualität hat?

Es muss nicht unbedingt eine SIP- oder IMPP-Frage sein.

Schicken Sie die Frage per E-Mail an kopfstroh@thieme.de

Wenn die nächste Schlaumeierfrage von Ihnen stammt, gewinnen Sie eine exklusive Kopfstroh-Tasse.

Zur Serie „Famulatur/PJ im Ausland“

Seit August bin ich im PJ. Zwei Tertiale werde ich im Ausland zu verbringen. Via medici hat dazu seinen Teil beigetragen. Das Heft hat mich stets mit wertvollen Tipps und interessanter Lektüre versorgt. Die Infopakete bei Via medici online waren eine große Hilfe bei der Organisation meiner Reise. Ansteuern werde ich England, Südafrika, Schweiz und die USA. Unter www.pj-worldtour-2010.de habe ich ein PJ-Tagebuch eingerichtet, in dem ich über meine Erlebnisse berichten werde. Ich freue mich über Besuch!

Felix Hoffmann, per E-Mail

Zum Artikel „Kein Laissez-faire“ in Via medici 3.09

Im Sommer bin ich von einem neunmonatigen Frankreich-Aufenthalt zurückgekehrt. Der Artikel von Markus Zeisbrich gibt meine Erfahrungen sehr gut wieder: Einerseits muss man in Frankreich mehr arbeiten als hier, andererseits lernt man besser, da praxisnah. In Deutschland wird man dagegen nicht zur Selbstständigkeit ausgebildet, sondern muss noch als Assistenzarzt darauf hoffen, in der Gunst eines Erfahrenen zu stehen, um etwas zu lernen. Gewiss ist auch das französische System nicht perfekt: Man kann weder Uni noch Arbeitsplatz frei wählen. Doch deutsche Fakultäten arbeiten immer noch mit einer Einstellung, die heute in der Welt – zurecht – als antiquiert gilt. Mein Tipp: Wer die Praxis erleben will, wie sie wirklich ist, der sollte seine Koffer packen und sich in anderen Ländern umschauchen. Zwar kosten Sprache und landestypische Eigenarten viel Einarbeitung. Aber es lohnt sich!

Sören, per E-Mail

Zum Artikel „Trauma in der Endlosschleife“ in Via medici 4.09

Ich bin Ärztin bei der Bundeswehr und beschäftige mich wegen der zunehmenden Zahl von Auslandseinsätzen schon länger mit dem Thema PTBS. Es hat mich sehr gefreut, auch in der Via medici darüber zu lesen. Das heißt, dass diese Krankheit auch jenseits unserer Welt der Uniformen wahrgenommen wird. Danke für diesen Artikel! Im Sommer haben Kollegen und ich einen Verein für traumatisierte Soldaten und Einsatzkräfte gegründet (www.traumalos.de). Unser Ziel ist die Stabilisierung, Beratung und Begleitung von Betroffenen und ihren Angehörigen.

Cornelia Beck, per E-Mail

Haben Sie Kommentare oder Kritik zu Via medici?

Schreiben Sie uns an via.medici@thieme.de

Möchten Sie Medizinjournalist werden? Haben Sie Gespür für Didaktik und Spaß am Umgang mit Sprache? Möchten Sie Redaktionsluft schnuppern und hautnah erleben, wie ein Fachmagazin entsteht? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Wir suchen für die **Via medici Redaktion** ab Anfang 2010 für 5–6 Monate eine/n

Praktikanten/in

Sie sind Medizinstudent oder haben ein Medizinstudium abgeschlossen. Sie schreiben gerne, haben Freude am Organisieren und haben ein Gefühl für spannende Themen, die anderen unter den Nägeln brennen. Bei Via medici lernen Sie recherchieren, eigenständig Artikel schreiben und redigieren. Sie arbeiten beim Heftplan mit und erhalten eine Einführung in die Verfahren des Desktop-Publishing. Für Ihre Zeit als Praktikant/in bei Via medici erhalten Sie ein kleines monatliches Entgelt.

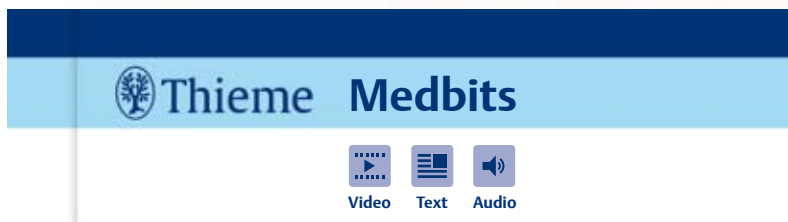
Haben Sie Interesse? Weitere Informationen gibt Ihnen unser Redaktionsleiter Dr. Dieter Schmid. Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen.

Georg Thieme Verlag KG, Redaktion Via medici,
Dr. med. Dieter Schmid, Rüdigerstraße 14,
70469 Stuttgart
Tel. 0711/8931-831



Der Downloadshop für Mediziner

www.medbits.thieme.de



Redaktionell aufbereitete Auszüge aus über 80 Buch-, Audio- und Video-Quellen (z.B. Duale Reihe, Großes Lehrbuch, Fallbücher, Checklisten).

- Über 60 000 Seiten zum Download
- Über 600 Audios und Videos
- Unbegrenzt speichern
- Unbegrenzt ansehen
- Unbegrenzt downloaden

Attraktive Sonderpreise für Studenten!

Jetzt online testen!

